

Niedermeier, Sandra; Fink, Jasmin

## **Weg vom "Spoonfeeding" – hin zur Eigenverantwortung mithilfe problembasierten Lernens. Fallbeispiel – virtueller Kurs**

2021, 11 S.



Quellenangabe/ Citation:

Niedermeier, Sandra; Fink, Jasmin: Weg vom "Spoonfeeding" – hin zur Eigenverantwortung mithilfe problembasierten Lernens. Fallbeispiel – virtueller Kurs. 2021, 11 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-235664 - DOI: 10.25656/01:23566

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-235664>

<https://doi.org/10.25656/01:23566>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

*Niedermeier Sandra, Fink Jasmin*

## **Weg vom „Spoonfeeding“ – hin zur Eigenverantwortung mithilfe problembasierten Lernens. Fallbeispiel – virtueller Kurs 2021**

### **Zusammenfassung**

Der Lernende kann und muss sein Lernen selbst bestimmen können, um mit den aktuellen Dynamiken der Digitalisierung mithalten zu können und sich auf die Arbeitswelt der Zukunft vorzubereiten. Denn diese verändert sich ständig und macht neue Kompetenzen notwendig.

Diesen Aspekt betont der Begriff der Eigenverantwortung, eine Schlüsselkompetenz der Zukunft und Kennzeichen einer zeitgemäßen Lernkultur. Für die Konzeption von Lernszenarien sind folglich didaktische Interventionen notwendig, um die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung im Lernen, also die eigenen Lernprozesse, das eigen handeln, die Lernleistungen und -fortschritte, zu fördern.

Das Konzept des Problembasierten Lernens (PBL) kann eine solche selbständigkeitsfördernde, kognitiv aktivierende Unterrichts- oder Lernumgebungsgestaltung bieten.

Die Lernenden sind, indem sie ihr Wissen selbständig anhand von praxisnahen Problemstellungen konstruieren, aktiv und eigenverantwortlich in ihren eigenen Lernprozess involviert. Der Lehrende agiert als Lernbegleiter und fördert durch aktive Betreuung des Lernprozesses das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen.

### **1 Lebenslanges Lernen benötigt Eigenverantwortung**

Die Lernanforderungen an die heutige Gesellschaft sind umfassend, es bedarf unterschiedlicher Lernformen, um sie erfüllen zu können. Der Mensch in der technisierten Welt muss Schritt halten, lebenslanges Lernen ist daher im gesellschaftlichen Diskurs genauso wichtig. Die Arbeitswelt wird komplexer, Wissen veraltet in Rekordzeit, die VUKA (Volatilität, Unsicherheit, Komplexität, Ambiguität) Welt erfordert eine stetige Neuanpassung an Gegebenheiten. Virtuelle Kommunikation, digitalisierte Arbeitsprozesse, Künstliche Intelligenz und Industrie 4.0 sind die aktuellen Schlagworte. Digitalisierung versucht diese momentane Komplexität der Welt als Begriff zu erfassen (vgl. hierzu kritisch Bauer et al., 2020). Im Rahmen des lebenslangen Lernens in einer solch komplexer werdenden Welt, ist die Entwicklung fachübergreifender Kompetenzen, wie Selbständigkeit oder Teamfähigkeit, wesentlich. Auch Kritisches Denken und Problemlösen, Kommunikation, Kollaboration und Kreativität zählen zu den sogenannten Future Skills (Ehlers, 2020, Stifterverband, 2020). Die Relevanz des eigenverantwortlichen Lernens nimmt stetig zu. Unsere Bildungssysteme bedürfen einer grundsätzlichen

Transformation, um unsere Gesellschaft zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Erste Schritte können jedoch bereits durch Lehrende und Lernende angestoßen werden.

Der Lernende kann und muss sein Lernen selbst bestimmen können, um mit den aktuellen Dynamiken der Digitalisierung mithalten zu können. Diesen Aspekt betont der Begriff des selbstgesteuerten Lernens. Selbstgesteuert zu Lernen, wird oft als die Schlüsselkompetenz der Zukunft bezeichnet. In der Praxis zeigt sich meist, dass selbstgesteuertes Lernen noch immer irritiert - entstanden aus einer tendenziell passiven Konsumhaltung durch schulischen Frontalunterricht (Tewes et al., 2020). Dabei steuert der Lernende das Ziel und Inhalte des Lernprozesses, den Lernweg, die Lernregulierung und die Überprüfung des Lernerfolges selbst. Denn je weitreichender die Entscheidungsmöglichkeiten der Lernenden desto größer ist der Grad der Selbstbestimmung im Lernen (Dietrich, 2001). Eine Lernkultur, die sich auf Selbststeuerung als Prinzip stützt, begünstigt im Idealfall die Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen, die eine Übernahme von Eigenverantwortung stützen und damit auch die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb von notwendigem Wissen, Kooperationsfähigkeit und Entscheidungsfähigkeit. Alles Eigenschaften, die in der modernen Arbeitswelt sehr gefragt sind (Dietrich, 2001).

Eigenverantwortung ist zentrales Kennzeichen einer zeitgemäßen Lernkultur wie auch Selbstorganisation als eine wichtige Zukunftskompetenz hervorgehoben wird (Ehlers, 2020). Sich Wissen selbstständig zu erschließen und in spezifischen Anwendungssituationen umsetzen zu können ist essentiell geworden. Eigenverantwortliches Handeln setzt die Möglichkeit voraus, Handlungswege und -ziele selbst zu bestimmen. Dabei ist ein solcher Lernprozess, der eigenverantwortliches Handeln bedenkt, als ein zielorientierter Prozess des aktiven und konstruktiven Wissenserwerbs zu verstehen, der auf dem reflektierten und gesteuerten Zusammenspiel kognitiver und motivational-emotionaler Ressourcen einer Person beruht (Traub, 2012). Die eigenen Lern- und Arbeitsprozesse zu reflektieren ist eine wichtige Fähigkeit, um Lernen eigenverantwortlich zu gestalten und zu steuern. Kognitive, metakognitive und ressourcenbezogene Lernstrategien sind daher essenziell. Sie benötigen jedoch oftmals die Instruktion, da bei Lernenden wenig Erfahrungen vorliegen, um Probleme überhaupt erkennen zu können.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit selbstgesteuertem Lernen und somit auch mit dem Thema Eigenverantwortung nimmt vor dem Hintergrund der Entwicklung des virtuellen Lernens in Zeiten der Digitalisierung einen hohen Stellenwert ein. Verbindlichkeiten wie regelmäßige Präsenzveranstaltungen mit persönlichen Kontakten zu Lehrenden und Lernpartnern nehmen ab und die Selbstorganisation sowie das selbstgesteuerte Erarbeiten von Inhalten gewinnen mehr denn je an Bedeutung (Gumpert, 2016). Eine didaktische Grundlage bietet das problembasierte Lernen - aber auch die Mindset-Arbeit mit Studierenden, die sich in der immer komplexer werdenden Arbeitswelt zu rechtfinden müssen. Dies erfordert vor allem von Lehrenden ihre Rolle als traditionellen Inhaltsvermittelnde hin zu Lernbegleitern oder Coaches zu überdenken.

## 2 Problembasierte Didaktik für mehr Eigenverantwortung

Für die Konzeption von Lernszenarien, die Eigenverantwortung fordern, stellt sich die Frage, ob bzw. welche didaktischen Interventionen notwendig sind, um die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung im Lernen also die eigenen Lernleistungen und -fortschritte zu fördern. Der Gedanke konstruktivistischer Ansätze besteht in Zeiten der Digitalisierung weiterhin und folgt dabei der Vorstellung, dass die Aneignung von Wissen ein aktiver, selbstgesteuerter Prozess ist und, dass Inhalte folglich nicht passiv aufgenommen, sondern nur aktiv bezogen werden können (Mandl & Kopp, 2006). Die konstruktivistische Lehr-Lerntheorie hat hier im problembasierte Lernen eine zielführende Grundlage geschaffen, die die Lernenden als aktiv Handelnde begreift.

### 2.1 Problembasiertes Lernen als Grundlage

Der Begriff des problembasierten Lernens (PBL) ist bereits vor einigen Jahren zum Leitkonzept einer selbständigkeitsfördernden, kognitiv aktivierenden Unterrichtsgestaltung beziehungsweise der Gestaltung von entsprechenden Lernumgebungen geworden (Reusser, 2005). Beim PBL steht eine für die Lernenden möglichst lebensnahe Problemstellung im Vordergrund. Die Lernenden sind, indem sie ihr Wissen selbständig konstruieren, aktiv und eigenverantwortlich in ihren eigenen Lernprozess involviert. PBL ist der konstruktivistischen Lernauffassung zuzuordnen. Essenziell dabei ist, dass Lernen ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer, sozialer und emotionaler Prozess ist (Reinmann & Mandl, 2006). Im Konzept des problembasierten Lernens gilt es, eine Balance zwischen expliziter Anleitung/Unterstützung durch den Lehrenden und konstruktiver Eigenaktivität der Lernenden herzustellen. Das gelingt durch Gestaltungsprinzipien, wie authentisch und anwendungsbezogene Lernumgebungen, die soziale Lernarrangements beinhalten, die neben der Wissensvertiefung auch soziale Kompetenzen fördern (z.B. Kommunikation, Kooperation). Wissen sollte in multiple Kontexte eingebunden und aus multiplen Perspektiven betrachtet werden, sodass es flexibel angewandt und adaptiert werden kann. Die Steigerung der Wirksamkeit wird in diversen Metastudien beschrieben (Hmelo-Silver et al., 2007). Laut Mandl und Kopp (2006, S. 10) setzen problembasierte Lernumgebungen zudem „[...] voraus, dass die Lernenden über ein gewisses Maß an Selbststeuerungs-, Medien- und Kooperationskompetenzen verfügen, die jedoch auch zugleich durch die Gestaltung der Lernumgebung gefördert werden“.

Werden die Prinzipien entsprechend in Lernszenarien umgesetzt, so resultieren daraus meist sehr komplexe Lerneinheiten. Derart komplex gestaltete Lernumgebungen können bei manchen Lernenden wiederum zur Überforderung führen. Um dies zu verhindern und den Wissenserwerb zu erleichtern, ist ein gewisses Maß an Instruktion und Unterstützung notwendig (Niedermeier et al., 2020). Onlinekurse können ganz praktisch mit instruktionalen Anleitungen und Unterstützung begleiten, um die Lernenden nicht zu überfordern.

## 2.2 Selbstgesteuert Lernen und instruktionale Unterstützung - Praxis im Studierendenalltag

Im Hinblick auf die Rahmenbedingungen der Lernprozesse lassen sich selten Aspekte von den Lernenden selbst bestimmen. Lernziele und Lerninhalte sind vorgegeben. Doch können diese Aspekte im Rahmen selbständiger Lernphasen dann auf der individuellen Ebene weitgehend von den Lernenden selbst bestimmt werden.

Um die Motivation der Lernenden zu erhalten und deren Akzeptanz insbesondere von digitalen Lernangeboten zu sichern, müssen sie während der Kurslaufzeit betreut werden. Die Lernenden benötigen Ansprechpartner, die instruieren und bei inhaltlichen, technischen oder organisatorischen Herausforderungen behilflich sind. Die Betreuung während der Kurslaufzeit wirkt sich bekanntermaßen stark auf den Lernerfolg aus (Katzlinger & Windischbauer, 2011). Die Betreuung während des Lernprozesses ist in einem digitalen Lernumfeld (Kerres et al., 2011), eine komplexe und anspruchsvolle Tätigkeit (Ojstersek et al., 2006; Katzlinger & Windischbauer, 2011). Das Tätigkeitsfeld der Betreuung virtueller Lernszenarien ist im Laufe der Digitalisierung und der damit einhergehenden technologischen Entwicklung in den vergangenen Jahren gewachsen und hat sich mittlerweile als fester Teil im Bildungskontext etabliert (Jechle et al., 2007). Lehrende betreuen die Teilnehmenden eines Kurses während der Laufzeit und stellen sicher, dass sie ihre Aufgaben sowohl eigenverantwortlich als auch in Gruppen zielgerichtet bearbeiten können. Bei größeren und komplexeren Aufgaben sollten die Lehrenden die Lernenden eng und persönlich betreuen (Arnold et al., 2018).

Die Rolle der Lehrenden geht mittlerweile weit über die eines fachlichen Ansprechpartners hinaus (Kopp et al., 2009). Lehrende übernehmen die Rolle eines Lernbegleitenden, der die Lernenden und/oder Gruppen von Lernenden während des Lernprozesses an die Hand nimmt (Ehlers, 2011). Der Schwerpunkt der Tätigkeit besteht darin, „Lernende während der Wissenserarbeitung durch Aktivierung, Motivierung, Moderation und Beratung zu unterstützen und zu fördern“ (Arnold et al., 2018, S. 264). Der Lernprozess kann durch tutorielle Maßnahmen erfolgreich unterstützt und begleitet werden. Insbesondere umfasst dies die fachliche und strategiebezogene Unterstützung wie auch kommunikationsfördernde Maßnahmen und technischen Support seitens der Verantwortlichen. Außerdem sollten Lehrende über technische Kompetenzen verfügen sowie didaktisch-organisatorische Maßnahmen kennen, die in der Lernumgebung integriert werden können (Kerres et al., 2011).

Von den Lernenden wiederum wird im Rahmen des virtuellen Lernens ein hohes Maß an Selbstorganisation und -disziplin gefordert, was sie durchaus vor Herausforderungen stellt. Für einige Lernende ist der Wissenserwerb durch digitale Medien häufig eine unsichere Erfahrung. Lehrende können Hilfestellung geben, um dieser Unsicherheit entgegenzuwirken. Neuburg und Niebuhr (2016, S. 28 f.) raten Vertrauen und Struktur zu schaffen, um die Lehrenden zu unterstützen:

Vertrauen schaffen durch:

- das Versenden von Zwischennachrichten in regelmäßigen Zeitabständen,
- das direkte und regelmäßige Angebot der Unterstützung,
- ein souveränes und kompetentes Auftreten gegenüber den Lernenden,
- die schnelle und fachlich kompetente Beantwortung von Fragen,
- das Aufmuntern der Lernenden durch Wertschätzung der Leistungen.

Struktur schaffen durch:

- die Vorgabe präziser Handlungsanweisungen,
- das Geben von eindeutigen Aufgabenstellungen,
- die Vorgabe genauer und realistischer Bearbeitungszeiträume,
- die Unterstützung der Lernenden beim persönlichen Zeitmanagement,
- die Verwendung konkreter und transparenter Anforderungskataloge, um die Leistungen der Lernenden zu bewerten.

Diese Punkte können leicht umgesetzt werden, wie folgendes Fallbeispiel zeigt.

### 3 Fallbeispiel: Elemente zur Unterstützung der Selbststeuerung im Kurs Selbstmanagement im Studium

Die Grundlage von Onlinekursen, welche eigenverantwortliches Lernen unterstützen, ist die zu Beginn genannte konstruktivistische Lehr-Lern-Philosophie (Reinmann & Mandl, 2006). Problembasierte Seminare sind entsprechend im Sinne einer Lerner-zentrierten Unterrichtsform konzipiert (Kergel & Heidkamp, 2018) die auf Selbststeuerung und kooperativen Informationsaustausch setzt. Abbildung 1 gibt eine Übersicht über einen möglichen, generellen Aufbau problembasierter digitaler Kurse.

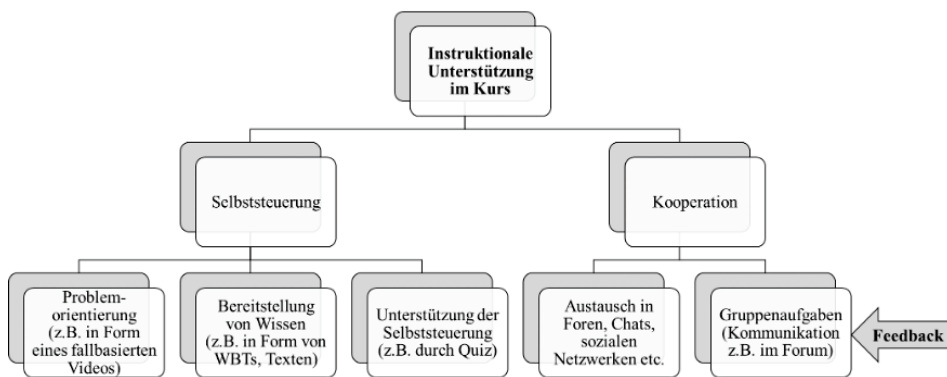


Abbildung 1: Möglichkeit eines allgemeinen Aufbaus problembasierter Kurse (Niedermeier, Huschitt, Fink & Winkler (2020).

Im Folgenden werden die einzelnen Gestaltungselemente zur Unterstützung der Lernenden an einem Praxisbeispiel vorgestellt.

Der Onlinekurs „Selbstmanagement im Studium“ wird von der Hochschule Kempten an der virtuellen Hochschule Bayern (vhb) angeboten und adressiert Studierende verschiedener Fachrichtungen sowie angestrebter Studienabschlüsse. Studierende aller Trägerhochschulen und -universitäten der vhb können an diesem Kurs teilnehmen und sich die erworbenen ECTS häufig als allgemeinwissenschaftliches Wahlpflichtfach anrechnen lassen. Pro Semester belegen zwischen 100 und 200 Studierende das Seminar. Aufgrund der räumlich weit verteilten Zielgruppe wird dieser Kurs als reines Onlineformat angeboten. In diesem Onlinekurs werden, ausgehend von zentralen, alltäglichen Lernanforderungen und -aufgaben des Studiums, praktische Methoden zur erfolgreichen Bewältigung der Anforderungen vermittelt. Damit thematisiert dieser Kurs zum einen inhaltlich die Selbststeuerung der Studierenden und unterstützt die Entwicklung dieser Kompetenz. Zum anderen bietet er durch das problembasierte, didaktische Konzept sowie einer entsprechenden Begleitung durch den Lehrenden eine klare Struktur und schafft Vertrauen zwischen dem Lehrenden und dem Lernenden.

Die Studierenden werden während der Laufzeit von Lehrenden betreut (E- Tutorinnen und E-Tutoren). Sie leiten die Studierenden an (z.B. durch Zwischennachrichten im Kurs), stellen Materialien bereit, motivieren die Gruppen und stehen bei technischen, inhaltlichen und sozialen Fragen zur Verfügung.

Im Folgenden werden nun weitere Element genannt, die nicht-instruktional die Eigenverantwortung im Kurs unterstützen sollen.

### **Praxisbezug:**

Die Inhalte und Aufgaben im Kurs stellen eine enge Verknüpfung mit dem eigenen Studienalltag her. Die im Kurs vorgestellten Lern- und Arbeitstechniken sollen dabei nach Möglichkeit an Aufgaben aus dem realen Leben der Lernenden erprobt werden. Sie werden in diesem Prozess durch den Lehrenden angeleitet und bauen ihr Wissen sukzessive aus: die Generierung von Wissen aus den zur Verfügung stehenden Informationen wird mittels (Reflexions-) Aufgaben anhand von Praxisfällen angeleitet. In diesen Aufgaben arbeiten die Lernenden an Problemstellungen, die sie direkt mit eigenen Erfahrungen aus ihrem Studium verknüpfen oder an realen Herausforderungen arbeiten können.

Zusätzlich werden die Lernenden durch den gesamten Kurs von einer Studentin in realen Videosequenzen begleitet. Diese Studentin berichtet themenbezogen von Herausforderungen aus ihrem Studium. Die Lernenden können sich mit diesen Herausforderungen aus dem Studierendenalltag identifizieren und sich gemeinsam mit der Studentin bzw. dem Avatar an deren Lösung machen.

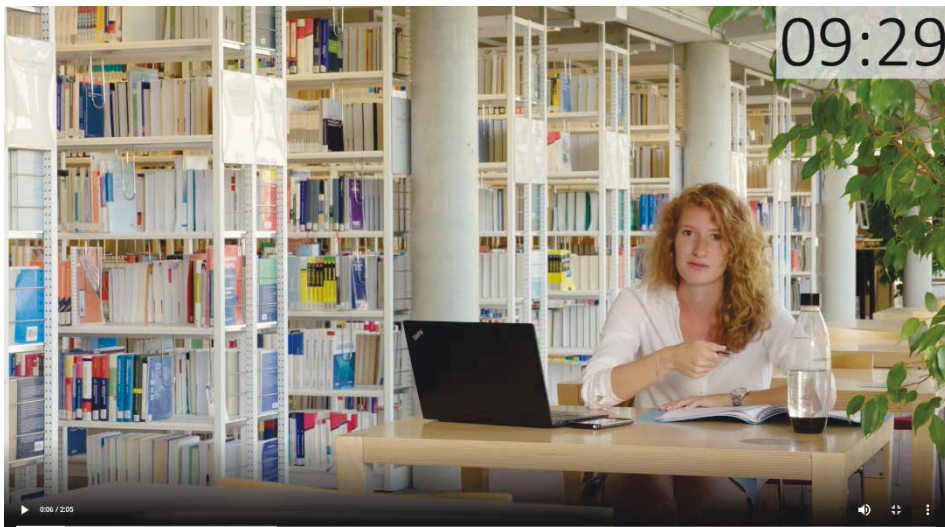


Abbildung 2: Darstellung eines Videos des lernbegleitenden Avatars im Kurs Selbstmanagement im Studium (eigene Abbildung mit herzlichem Dank an Tamara Sontheim)



**Bereitstellung von Wissen:**

Die Vermittlung von Informationen erfolgt über multimediale Lernmaterialien. Diese folgen pro inhaltlichem Abschnitt/Modul einer wiederkehrenden Struktur, um einen Wiedererkennungswert für die Lernenden und somit ein leichtes Zurechtfinden zu ermöglichen. Dennoch wechselt die Art der Vermittlung zwischen interaktiven web-based Trainings, realen Videosequenzen, animierten Erklärvideos und textbasiertem Lernen, z.B. durch weiterführende Artikel. Diese abwechslungsreiche Gestaltung dient der Lernmotivation sowie dem Aufrechterhalten der Aufmerksamkeit während des selbstgesteuerten Lernprozesses.

**Unterstützung der Selbststeuerung:**

In diesem Prozess werden die Lernenden dennoch eng durch den Lehrenden begleitet und unterstützt. Der Ablauf des Kurses wird zeitlich gesteuert, so dass die Lernenden sich nach und nach auf die Bearbeitung der Lernmedien und Aufgaben konzentrieren und sich nicht in einer Informationsflut (stunden alle Inhalte zu Semesterbeginn zur Verfügung) verlieren. Zudem sind die aufeinander aufbauenden Aufgaben zeitlich terminiert. Die eigenverantwortliche Bearbeitung der Inhalte pro Abschnitt und damit der Wissenserwerb, findet jedoch selbstgesteuert statt. Ziel ist es, Hilfe bei der Strukturierung des eigenen Lernprozesses zu geben und somit eigenverantwortliches Lernen überhaupt möglich zu machen.

Zu Beginn des Kurses widmet sich ein gesamter einführender Abschnitt der Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens: hier findet sich beispielsweise ein web-based Training, welches allgemein das selbstgesteuerte, virtuelle Lernen thematisiert. Es enthält Informationen, Tipps und Hilfestellungen zum virtuellen und kollaborativen Arbeiten, wie eine Netiquette, welche Regeln zum Umgang in der virtuellen Lernumgebung vorgibt. Die Lernenden werden über den Ablauf des Kurses informiert, was sie vom Lehrenden erwarten können, was sie selbstgesteuert erledigen müssen und wofür sie Eigenverantwortung übernehmen müssen.

Zudem werden stets zur Aufgabenbearbeitung notwendige Lerninhalte entsprechend gekennzeichnet sowie zusätzlich weiterführendes Material zur Verfügung gestellt, mit welchem sich besonders interessierte Teilnehmende selbstgesteuert beschäftigen können. Dies ermöglicht es den Lernenden eigenverantwortlich zu beurteilen, wie tief sie inhaltlich in die jeweilige Materie eintauchen und entsprechend ein tiefgehendes Verständnis aufbauen möchten oder lediglich Grundlagenwissen, welches zum Absolvieren des Kurses notwendig ist.

Das grundlegende Verständnis kann individuell mittels Quizfragen in den interaktiven Lernmedien überprüft sowie mittels Reflexionsfragen auf die eigenen Erfahrungen übertragen werden.

**Austausch:**

Der Austausch im Kurs findet zweckorientiert auf verschiedenen Kanälen statt: zwischen den Lernenden und dem Lehrenden läuft die individuelle Kommunikation per E-Mail ab. Fragen, die die gesamte Gruppe betreffen, können eigenverantwortlich in einem Forum (Fragenbörse) gestellt und beantwortet werden – sowohl vom Lehrenden als auch den Teilnehmenden. Dies liegt im Verantwortungsbereich der Lernenden.

Von Seiten des Lehrenden wird beispielsweise auf die Beantwortung von Fragen in dieser Fragenbörse eine Antwortzeit von 24 Stunden garantiert.

Der Austausch in der Kleingruppe findet selbstgesteuert in separaten Gruppenforen statt, oder wird in Messenger- oder Onlinekonferenzsysteme ausgelagert. Auch hierzu erhalten die Studierenden Empfehlungen, müssen jedoch eigenverantwortlich einen Kommunikationskanal wählen.

Der Lehrende informiert darüber hinaus regelmäßig mit Hilfe des Forums über den Fortschritt im Kurs, Termine, Feedback etc.

### **Gruppenaufgaben:**

Einige der problembasierte Aufgaben im Kurs müssen kooperativ in Kleingruppen bearbeitet werden, um die individuelle Selbststeuerung sowie die Fähigkeit kollaborativ in einem virtuellen Kontext zusammenzuarbeiten zu fördern.

Neben Empfehlungen und Regeln zur Zusammenarbeit, haben die Lernenden stets die Möglichkeit, den Lehrenden bei Schwierigkeiten in der Gruppe zu kontaktieren, müssen die Bearbeitung der Aufgaben jedoch selbst organisieren und Verantwortung für den Erfolg der Gruppe gemeinsam tragen.

Um diesen Prozess zu unterstützen, wird den Teilnehmenden eine rotierende Moderation empfohlen: hier übernimmt wechselnd je ein Gruppenmitglied die Verantwortung für eine Aufgabe, koordiniert die Bearbeitung von Teilaufgaben, reicht die Aufgabe ein usw.

Ihren Lernerfolg können die Gruppen und damit auch die einzelnen Lernenden über regelmäßige Feedbacks des Lehrenden überprüfen. Dieses erfolgt pro Aufgabe pro Gruppe über ein standardisiertes Feedbackformular sowie einem frei formulierten Kommentar.

## **4 Fazit**

Digitalisierung ist die Herausforderung der komplexen Gegenwart und versucht die begriffliche Reduzierung gesellschaftlicher und nicht zuletzt organisationaler Komplexität (Bauer et al, 2020). Sie ist mehr als die Einführung von Technologien. Es ist eine Denkweise, eine Einstellung, ein Mindset, welches ein Verständnis der Digitalisierungsthematiken zusammenfasst und Lernende als aktive und eigenverantwortliche Personen ansieht (Niedermeier, 2018). Zu dieser Denkweise gehört es, Chancen der Digitalisierung zu erkennen und die Relevanz der Selbstbestimmung und damit des eigenverantwortlichen Lernens wahrzunehmen.

Dies bedarf jedoch gewissen Gestaltungskriterien. Dadurch rücken Lernformen, die den Lernenden kompetenzorientiert fordern und fördern, in den Vordergrund. Das vorgestellte Beispiel bietet gestalterische Möglichkeiten an, zur Diskussion können jedoch noch viele weitere gestellt werden.

Lernende können sich zwar mittels problembasierter Onlinekurse selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen aneignen, es stellt sich jedoch die Frage inwieweit die Vermittlung dieser Kompetenz im Aufgabenbereich der Hochschul- und Schulbildung liegt. Denn würden Jugendliche bereits in der weiterführenden Schulbildung mit dieser Kompetenz vertraut, indem sie selbstständiges Lernen erlernen und mehr Verantwortung für den eigenen Lernerfolg übernehmen würden, könnte sicherlich in vielen Bereichen der Berufs- und Hochschulbildung handlungsorientierter gelehrt werden. Lernende sind häufig nicht in der Lage, sich ihren Lernalltag selbstgesteuert zu organisieren, den

Überblick zu behalten und Verantwortung für den eignen Lernerfolg zu übernehmen. Um hier Abhilfe zu schaffen, müsste sich das gesamte Bildungssystem stärker auf selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen ausrichten – auch damit die Lehrenden eine Veränderung in ihrem Mindset anstreben und sich selbst nicht weiter als Informationsvermittler sondern Lernbegleitende sehen. Die Stärkung der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Lernen ist eine der wesentlichen Aufgaben zukünftiger Bildungspolitik und Bildungspraxis.

## Literatur

- Arnold, P., Kilian, L., Thillosen, A. M. & Zimmer, G. M. (2018). *Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien* (5. Auflage). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Bauer, R., Hafer, J., Hofhues, S., Schiefner-Rohs, M., Thillosen, A., Volk, B., & Wannemacher, K. (Eds.). (2020). *Vom E-Learning zur Digitalisierung: Mythen, Realitäten, Perspektiven*. Waxmann.
- Dietrich, S. (2001). *Zur Selbststeuerung des Lernens. Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildungspraxis*. Bielefeld. Zuletzt abgerufen am 02.05.2021 <https://www.die-bonn.de/doks/dietrich0101.pdf#page=19>
- Ehlers, U. D. (2020). *Future Skills: Lernen der Zukunft-Hochschule der Zukunft* (p. 316). Springer Nature.
- Gumpert, A. (2016). Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als zentrales Kompetenzziel. In *Lern-und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung* (JFMH13) (pp. 91-99).
- Jechle, T.; Markowski, K.; Nunnenmacher, U. (2007): Medienkompetenz: Qualifizierung von Dozenten, Trainern und Tutoren für den Einsatz von Online-Lernen. *Personalführung* (2) 2007, 25-32
- Hmelo-Silver, C., Duncan, R. & Chinn, C. (2007). *Scaffolding and Achievement in Problem-Based and Inquiry Learning: A Response to Kirschner, Sweller, and Clark (2006)*. *Educational Psychologist*, 42 (2), 99-107.
- Katzlinger, E., Windischbauer, U. (2011): Online-Moderation: Tutorielle Betreuung in interregionalen Lerngruppen, In: Köhler, T.; Neumann, J. (Hrsg.): *Wissensgemeinschaften. Digitale Medien - Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre*. Münster: Waxmann: 325-335.
- Kergel, D. & Heidkamp, B. (2018). Forschendes Lernen mit digitalen Medien im Kontext von Mobile Learning. In C. de Witt & C. Gloerfeld (Hrsg.), *Handbuch Mobile Learning* (S. 487–512). Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Kerres, M.; Ojstersek, N.; Stratmann, J. (2011): Didaktische Konzeption von Angeboten des Online-Lernens. In: Klimsa, P.; Issing, L. (Hrsg.): *Online-Lernen. Planung, Realisation, Anwendung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen online*. 3. Auflage, München: Oldenbourg; De Gruyter: 263-272.
- Kopp, B., Germ, M. & Mandl, H. (2009). Professionelle Unterstützung von Lernprozessen durch Tutoren. In O. Zlatkin-Troitschanskaia, K. Beck, D. Sembill, R. Nickolaus & R. Mulder (Hrsg.), *Lehrprofessionalität. Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung* (S. 691–702). Weinheim: Beltz.
- Mandl, H. & Kopp, B. (2006). *Blended Learning: Forschungsfragen und Perspektiven*

- (Forschungsbericht Nr. 182). München: Ludwig-Maximilians-Universität, Department Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie.
- Neuburg, C. & Niebuhr, M. (2016). *Didaktische Handreichung zur Gestaltung eines Blended-Learning-Kurses*. Zuletzt abgerufen am 02.05.2021 <https://www.wb.uni-freiburg.de/inhalte/pdfs/oh-projekt/resiliente-technische-systeme/didaktische-handreichung-zur-gestaltung>
- Niedermeier, S. (2018). Ein digitales Mindset für Führungskräfte und Mitarbeiter im Unternehmen. Worauf Weiterbildung in der Digitalisierung achten sollte. In Siegers, J. & Hagedorn, J. (Hrsg.), *Handbuch Aus- und Weiterbildung*. Aktualisierungslieferung 306, Dezember 2018. Deutscher Wirtschaftsdienst (Wolters Kluwer Deutschland). Köln.
- Niedermeier, S., Huschitt, J., Fink, J., & Winkler, K. (2020). Aus der Praxis: Problemorientiertes Online-Lernen zur hochschulübergreifenden Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und Inhalten der Psychologie-Konzept und studentische Evaluation. In Krämer, M., Zumbach, J., & Deibl, I. (Hrsg.) *Psychologiedidaktik und Evaluation XIII*. Aachen, Deutschland: Shaker Verlag. Abrufbar unter <https://www.psycharchives.org/handle/20.500.12034/3875>
- Ojstersek, N.; Heller, I.; Kerres, M. (2006): E-Tutoring: Zur Organisation und Betreuung beim E-Learning. In: Arnold, R.; Lermen, M. (Hrsg.). *eLearning-Didaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren: 107-116.
- Reusser, K. (2005). Problemorientiertes Lernen - Tiefenstruktur, Gestaltungsformen, Wirkung. In *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 23 (2), 159 – 182.
- Reinmann, G.; Mandl, H. (2006): Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In: Krapp, A.; Weidenmann, B. (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch*. 5. Auflage, Wiesbaden: Beltz: 613-658.
- Traub, Silke: *Projektarbeit - ein Unterrichtskonzept selbstgesteuerten Lernens? Eine vergleichende empirische Studie*. Bad Heilbrunn : Klinkhardt 2012, 267 S. - (Klinkhardt forschung) - (Teilw. zugl.: Bayreuth, Univ., Habil.-Schr., 2011 u.d.T.: Traub, Silke: Selbstgesteuert Lernen durch PROGRESS.). Zuletzt abgerufen am 12.05.2021 [https://www.pedocs.de/volltexte/2017/14078/pdf/Traub\\_2012\\_Projektarbeit.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2017/14078/pdf/Traub_2012_Projektarbeit.pdf)
- Tewes, S., Niestroj, B., & Tewes, C. (2020). *14 Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Geschäftsmodelle in die Zukunft denken: Erfolgsfaktoren für Branchen, Unternehmen und Veränderer*.